



Gemeindesstrasse 27  
8032 Zürich

im August 2011

**Veranstaltungen im Psychologischen Club Zürich**  
**Herbstprogramm 2011**

<p>Freitag, 16. September 2011 19.30 Uhr</p>	<p style="text-align: center;">Linda Briendl, Baden</p> <p style="text-align: center;"><b>Das Fremde ist auch ein Teil von uns - C. G. Jungs Begegnung mit fremden Kulturen</b></p> <p>Jung hat durch seine Arbeit am „Roten Buch“ nicht nur seine eigene schöpferische Krise bewältigt, sondern die daraus gewonnenen Erkenntnisse auch für die Entwicklung seiner psychologischen Theorien genutzt. Das Rote Buch ist eine Abenteuerreise in die mythologischen und symbolischen Dimensionen der Psyche.</p> <p>Angeregt durch seine Reisen nach Nordamerika, Afrika, Ägypten und Indien beschäftigte sich Jung intensiv mit den östlichen Religionen, den Mythen, Märchen, Sitten und Gebräuchen der Völker der Welt. Die Erkenntnisse über die symbolischen Urbilder, die weltweit in allen Kulturen für die Menschen von Bedeutung sind, hat Jung mit dem Begriff des „kollektiven Unbewussten“ bezeichnet. Sie sind Ausdruck der „Menschenart des Menschen“. Jung sah in dieser psychologischen Erkenntnis eine Möglichkeit zum Verständnis aller Kulturen.</p> <p>Anhand von Abbildungen aus dem Roten Buch, dem Leben von Jung und Exponaten des Museum Rietberg Zürich wird im Vortrag veranschaulicht, wie die symbolischen Bedeutungen in einem Kunstwerk sichtbar werden, die uns auf unser eigenes Menschsein ansprechen.</p>
<p>Samstag, 8. Oktober 2011 19.30 Uhr</p>	<p style="text-align: center;">Prof. Dr. Detlev von Uslar</p> <p style="text-align: center;"><b>Der Traum als Welt</b></p> <p>Solange wir träumen, ist der Traum nicht Phantasie, nicht Bild, nicht blosse Vorstellung, sondern die wirkliche Welt, in der wir träumend leben. Diese Welt braucht alle Zeit, hat in sich selbst eine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Das Erwachen setzt ihr von aussen ein Ende. – Aber jetzt wird sie für uns erst zum <i>Traum</i>. Zugleich kommt es zu einer</p>

	<p>Durchdringung der Welten von Traum und Wachen, weil wir in der Wirklichkeit der Traumwelt Elemente unserer wachen Welt und Lebensgeschichte erkennen. Der Traum faltet sich auseinander in einen Fächer der Zeiten unserer Lebensgeschichte. Es entsteht ein Netz von Beziehungen zwischen beiden Welten, in dem sie sich gegenseitig deuten.</p> <p>Welt ist nicht nur eine Ansammlung von Dingen oder Objekten, sondern der Ort, in dem sich uns Sein ereignet und Sein <i>sich</i> ereignet. Welt verweilt als ein Ganzes nicht nur in unserem wachen Bewusstsein, sondern ebenso im Traum. Das Unbewusste, Archetypische, aus dem der Traum kommt, ist in dieser Sicht unsere Verwurzelung im Sein. Traumbeispiele werden diese Sicht verdeutlichen.</p>
<p>Samstag, 22. Oktober 2011 19.30 Uhr</p>	<p style="text-align: center;">Dr. Katrin Asper <b>Bremer Stadtmusikanten - Älter werden - Wo ist Bremen?</b></p> <p>Es wird viel darüber gesprochen, dass wir fit bleiben sollen im Alter. Gehirnjogging, die grauen Panther, Reisen, Kontakte, lebendig bleiben rangieren unter den bekannten Vorschlägen. Ist das alles? -, muss das wirklich sein? Sollen wir Rastlosigkeit entwickeln und den Ruhestand in einen Un-Ruhestand verwandeln?</p> <p>Wohin lenkt uns die Seele? Das bekannte Märchen "Die Bremer Stadtmusikanten" eröffnet unerwartete Einsichten und ist zugleich ein humorvoller, aber tiefgründiger Anreiz, den Weg zu erkennen, der zwar nicht nach Bremen führt, aber doch dahin, wo Einverständnis mit sich und dem Geschick zumindest möglich werden kann.</p> <p>Das Märchen ist einfach und kurz und wir haben entlang und nach dem Vortrag Zeit, uns auch gemeinsam auf den Weg zu machen und Erfahrungen, Einsichten und Wissen auszutauschen.</p>
<p>Samstag, 5. November 2011 19.30 Uhr</p>	<p style="text-align: center;">David Oswald, Boston, Massachusetts, USA <b>Wandlungen des Faust-Motivs</b></p> <p>Goethes Drama „Faust“, das Jung so beeindruckt hat, wird oft als der "wahre" Faust angesehen. Doch ist es weder die erste noch die letzte künstlerische Gestaltung des Faust-Motivs. Auch im zwanzigsten Jahrhundert, und selbst im englischsprachigen Raum sind ergreifende Faust-Varianten entstanden, z. B. Thomas Manns Roman „Dr. Faustus“, den er in Kalifornien geschrieben hat, und Orson Welles' 1941 entstandener Filmklassiker „Citizen Kane“, in dem man eine Faust-Variante sehen kann. Durch die Betrachtung von verschiedenen Faust-Varianten wird das faustische Dilemma für die Seele klar: Es ist gerade der Teufel, der Faust Hilfe anbietet, um ihn vom Zustand der geistigen Erstarrung zu befreien, aber als Vertreter des archetypischen Schattens bleibt dieser am Ende doch unerträglich. Fausts Ende, wie es jeweils in den verschiedenen Darstellungen geschildert wird, kann Aufschluss geben über mögliche psychologische Auswege aus diesem Dilemma.</p>

<p>Samstag, 19. November 2011 <b>15.00 - 20.00 Uhr</b> Vortrag in 3 Teilen, mit Pausen und Imbiss am Schluss.</p>	<p style="text-align: center;"><b>Gedenkfeier zum 120. Geburtstag von Barbara Hannah</b> Dr. Emmanuel Kennedy <b>Kreativität und die Auseinandersetzung mit dem Schicksal</b></p> <p>Im ersten Teil befassen wir uns mit der folgenden Traumvision einer jungen Künstlerin mit einem "kreativen Schicksal"; ihre Lebensaufgabe war, schöpferisch zu sein: "Ein Pfau steht vor dem brennenden Busch Mose. Dann erscheint das Auge des Pfau und später auch die vielen Augen auf seinem geöffneten Schwanz. Aus dem Auge des Pfau kommt eine goldene Schlange heraus. Nun erscheint die Sonne im brennenden Busch. Die Frau versucht verzweifelt, den Kreis der Sonne geschlossen zu halten, aber es gelingt ihr nicht und der Pfau trägt das Feuer der Sonne in seinen Flügeln durch die Nacht des Vollmondes. Zum Schluss regnet es weisse Sterne."</p> <p>Im zweiten und dritten Teil widmen wir uns Barbara Hannah, welche ebenfalls ein "kreatives Schicksal" hatte. Laut ihrem Analytiker, C.G. Jung, musste Barbara Hannah ihr schöpferisches Schicksal durch "komplette Individuation" erfüllen. Man könnte auch sagen: Barbara Hannahs Weg war der Weg einer kompletten, bedingungslosen Individuation durch Erfüllung ihres kreativen Schicksals, durch Realisierung der Wirkungskraft des Schöpferischen, welches ein Aspekt des Selbst ist. Es werden Träume der Jubilarin und Beispiele aus ihrem schöpferischen Werk besprochen und analysiert.</p>
<p>Samstag, 10. Dezember 2011 17.30 Uhr</p>	<p style="text-align: center;"><b>Chlausfeier</b> nur für Mitglieder</p>

**Küchentreff** für alle, die sich vor den Vorträgen zu einem Tee oder Kaffee treffen möchten, steht die Küche **ab 18 Uhr** offen.

Jedermann ist herzlich willkommen!

Unkostenbeitrag für Vorlesungen **Fr. 20.-** /Studenten **Fr. 15.-**; Gedenkfeier **Fr. 30.-/ Fr. 20.-**.  
Für Mitglieder und Statutarische Gäste frei.

Allfällige Änderungen sind unter **[www.psychologischerclub.ch](http://www.psychologischerclub.ch)** einzusehen.